

Erneuerte Raum-Erfahrungen

Autor(en): **Röllin, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1980)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-624005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

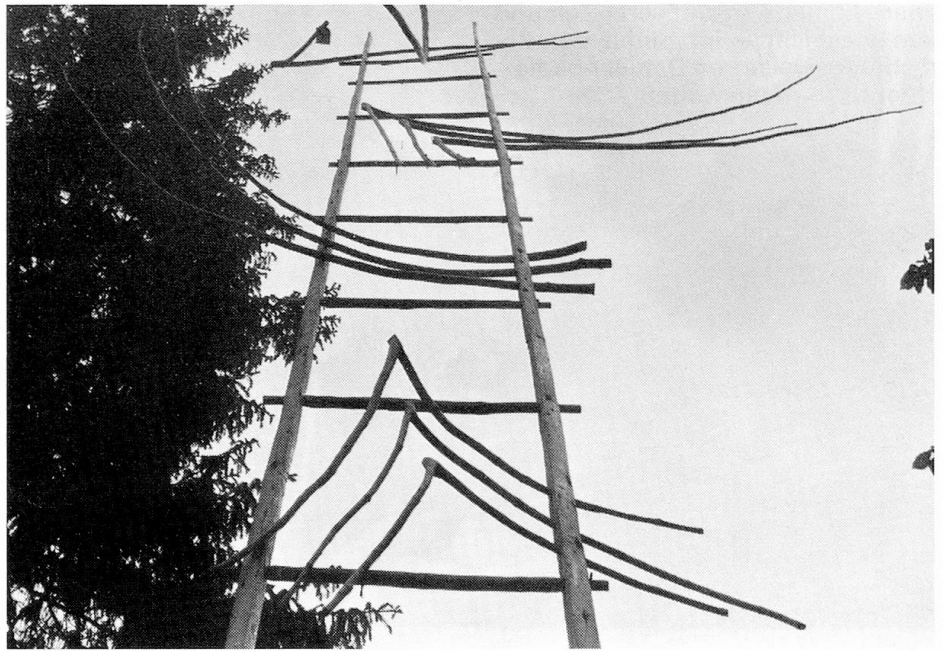
Erneuerte Raum-Erfahrungen

7. Schweizer Plastikausstellung in Biel (bis 24. August)

Ungewöhnlich reich ist das diesjährige Angebot öffentlicher Plastikausstellungen in der Nordwestschweiz. Neben den beiden Präsentationen nationaler und internationaler Plastik an der Grün 80 und auf dem Areal des Wenkenhofs in Riehen ist dieses Jahr wiederum Biel das Ziel zahlreicher Kunstinteressierter. Sowohl die Spannweite als auch die Qualität der hier zur Hauptsache im Freien aufgestellten Werke machen den Besuch zu einem echten Erlebnis. Aus über 100 Eingaben von insgesamt 295 Künstlern hat eine sechsköpfige Jury, bestehend aus den Plastikern Anton Egloff, Henri Presset, Roman Signer, dem Maler Claude Loewer sowie den Architekten und Ausstellungsgestaltern Alain Tschumi und Maurice Ziegler, eine strenge Auswahl von 143 Werken von 120 Künstlern verschiedener Stil- und Konzeptrichtungen getroffen. Die umfassende und informative Freilichtausstellung – ein kleinerer Teil ist in verschiedenen Gebäuden zu sehen – verteilt sich auf weite Gebiete der Stadt und des Seufers.

Eine Stadt- und Kunstwanderung

Blickt man zurück auf den Umfang früherer Plastikausstellungen in Biel – Marcel Joray organisierte 1954 im Einmannbetrieb die erste Schau dieser Art –, so erfährt der Besucher heute diese breit und weitläufig gewordene Veranstaltung zugleich auch als Stadtwanderung. Neben der Absicht, einen möglichst konzentrierten Überblick über das plastische Schaffen in der Schweiz seit der letzten Bieler Ausstellung zu realisieren, folgten die Organisatoren dem Ziel, zahlreiche und abwechslungsreiche Zugangsmöglichkeiten zu den Kunstwerken zu schaffen. So begegnen auch Passanten auf ihrem Weg zur Arbeit ungewollt diesem oder jenem Werk. Durch die weite Verteilung erfährt man die Ausstellung etwas weniger dicht als in den Jahren zuvor. Konzentrationen und Fixpunkte werden durch Distanzen und durch den regen Verkehr zum Teil nicht immer als solche erlebt. Dafür geniessen die Werke Raum und verfügen über die nötigen Abstände, die mindestens verweilenden Betrachtern Verarbeitungen des Geschauten wesentlich erleichtern dürften. Einen optisch starken Akzent hat Roland Werro mit seinem Fahnenblock auf dem Bieler Bahnhofplatz geschaffen. Von dort erreicht der Besucher in westlicher Richtung das Dreieck Strandboden-Seevorstadt-Schüsspromenade, das etwa dem Ausstellungsweg entspricht.



René Küng: Grosse Mondleiter, 1979/80

Verständnis für Raumerfahrungen wecken

Geschickt wird man in der Sporthalle des Gymnasiums in einer von Willy Rotzler zusammengestellten «Besucherschule» auf räumliche und phänomenale Erfahrungen vorbereitet und eingeleitet. Noch bewusster als im Freien werden im Umschreiten der vorwiegend didaktisch konzipierten Werke von Heidi Bucher, Urs Eberle, Michael Grossert, Dieter Meier, Dieter Seibt und anderer, Raumbezüge, Standortverschiebungen und die Sprache verschiedener Materialien und Konzepte erlebt. Reflexionen über Gegen-Stände werden hier eindrücklich visualisiert. Einzelne Künstler halten im Verlauf dieses Sommers Führungen, andere benutzen ihren Ausstellungsrayon als Werkplatz (Rafael Benazzi arbeitet an seinen «Bielerrugeln»). Aber auch die im etwas verborgenen Haus Seegässli 14 vereinten Konzepte von Michael Baviera, Rudolf Blättler, Charles De Montaignu, Flavio Paolucci und Matias Spescha beziehen die gegebenen Kleinzimmer mit ein. Samuel Nyffenegger und Hans-Ruedi Fricker, dessen Neonlicht im Betrachter Projektionen auslöst, durchbrechen den üblichen Begriff der Plastik als Gegenstand.

Neuaufgenommen wird das Verhältnis von plastischem Werk zum Raum in Dokumentationen und Resultaten zum Thema «Kunst im öffentlichen Raum», die Peter Killer zusammen-

gestellt hat. Die 1975 als Projekte vorgestellten Arbeiten für das neue Bieler Gymnasium und für die dortige Berufsschule stehen kurz vor ihrer Fertigstellung. Raum, Kunst und Öffentlichkeit scheinen in ihren gegenseitigen Beziehungen vermehrt Beachtung gefunden zu haben, nachdem man sich in den vergangenen Jahrzehnten allzu oft begnügen musste, Plastiken wie Findlingen auf gepflegtem Rasen und Treppenmauern isoliert zu begegnen. Ein erhöhtes Raum- und Umwelt-Bewusstsein dringt allmählich in den öffentlichen Raum vor. Die Wende ist an der diesjährigen Ausstellung unübersehbar. Eine Vertiefung der raumgestalterischen Absichten von Seiten der Künstler wird auch aus den Zeichnungen und Druckgrafiken der beteiligten Aussteller in der Fin-de-Siècle-Villa Rockhall ersichtlich.

Hang zum Natürlichen und Verspielten

Tendenzen zur Einkehr, ein Zurückgreifen zu natürlichen Stoffen und Formen sowie Erinnerungen an archaische Grundmuster konnte man an Ausstellungen vergangener Jahre – am eindrücklichsten an der 1978 im Kunstmuseum Winterthur durchgeführten 3. Biennale der Schweizer Kunst «Aktualität Vergangenheit» – vermehrt registrieren. Eine Näherückung der Plastik in den vorhandenen oder zu gestaltenden Lebensbereich kommt in Biel nicht nur in der

fast unauffälligen Integrierung der Kunstwerke in den landschaftlich überaus reizvollen Stadtraum zum Ausdruck, sondern auch in der Wahl von Materialien und Formen. Richtungsweisend und wie Bekenntnisse zur naturhaften, pflanzlich-organischen Form erinnern die Frauenakte und Stelen an den kürzlich verstorbenen Zürcher Plastiker Hans Aeschbacher. Ein Environment mit Jute hat Matias Spescha geschaffen. Eine 15 Meter hohe «Mondleiter» aus Holz von René Küng steht der Eleganz finnischer Johannisbäume in Nichts fern. Zerbrechlichkeit schwebt über den Flugkörpern und Flügeln von Erica Pedretti. Martin Schwarz, Jacqueline Gruber-Stieger, Serge Candolfi und Ernst Buchwalder haben Bäume in ihre Werke einbezogen, Roman Singer, Fritz Rüenzi, Annemie Fontana, Gianfredo Camesi, Heiner Bauer und andere hingegen das bewegte Element Wasser. Selbst in grossdimensionierten und harten Plastiken lässt sich Hautnähe spüren. Franz Eggenschwilers Mondaffe – er soll später vor der Gewerbeschule in Olten aufgestellt werden – hat sich leichtbeinig, insektenhaft auf den Strandboden gesetzt.

Andere Werke laden Kinder zum Betasten und Erklettern ein. Wiederholt begegnet man den skurrilen, verhockten Monsterstühlen von Bruno Weber. Eine als Drachen gestaltete Rutschbahn des gleichen Plastikers bedeutet mindestens für Kinder vielleicht die Mitte der ganzen Ausstellung.

Kind und Stadtraum im Dialog

Um einen Beitrag zum Verständnis des Schülers zu seinem erlebten Stadtraum zu leisten, haben die Ausstellungsorganisatoren in sämtlichen öffentlichen Schulen der Stadt zur Realisierung eines Projektes «Wir leben in dieser Stadt» aufgerufen. Von Schulkindern angeregte Ideen für Spiel- und Pausenplätze, für Wohnstrassen, für Verschönerungen ihrer Schulwege und Schulhausbauten sind im Rittermatteschulhaus ausgestellt. Andreas Meier, Gestalter dieser Sonderschau, weist im Katalog auf die dem Kind eigenen Erfahrungen des Stadtraumes hin: «Kinder und Jugendliche erleben ihr Wohnquartier, den Schulweg und das Schulhaus anders als der Erwachsene. Sie haben andere Erfahrungen, Vorstellungen und Bedürfnisse. Dies kann man hier entdecken.» Die Schau möchte auch den Weg zu neuen Beurteilungen der Plastik im öffentlichen, vor allem kindnahen Bereich erleichtern.

Obschon die figürliche Plastik an der diesjährigen Bieler Ausstellung fast gänzlich verschwunden ist, spricht gesamthaft ein stärkerer Realitätsbezug aus den hier versammelten Werken. Keine Nivellierung der persönlichen Sprache hat stattgefunden, aber dem Umraum, in dem die Plastik schlussendlich atmen muss, wurde die beabsichtigte und wünschenswerte Beachtung geschenkt.

Peter Röllin



Bruno Weber: Monsterstühle

Erika Pedretti: Flugkörper, 1980



Franz Eggenschwiler: Mondaffe, 1979

